Eine(r) von uns

Hat ihre Freude am Engagement schon als Pfadfinderin entdeckt: Irmgard Offen-Roth

TEXT PATRICIA MANGELSDORFF

E

infach da sitzen und nichts tun...? Das kann sich Irmgard Offen-Roth nicht vorstellen. Wo auch immer sie gebraucht wird, ist sie für andere da – besonders in der Christlichen Krankenhaushilfe Worms: Seit 1999 ist sie „Grüne Dame", seit 2005 leitet sie deren Gruppe. Dabei sagt die Trägerin der Landesverdienstmedaille für besonderes ehrenamtliches Engagement von sich selber: „Eigentlich tue ich doch gar nicht so viel."

In ihrer Kirchengemeinde St. Remigius in Osthofen hat die gelernte Bankkauffrau alte Menschen zu Hause besucht, der Küsterin geholfen und Jugendgruppen geleitet. Sie war Vorsitzende eines Schul-Fördervereins, Elternsprecherin auf Schul-, Landes- und Bundesebene, hat im Osthofener Jugendhaus und im Landesdurchgangswohnheim Kindern bei den Hausaufgaben geholfen. Sie engagiert sich für die Gedenkstätte des Konzentrationslagers Osthofen, im Seniorenbeirat und im Eine-Welt-Laden – und die Aufzählung ließe sich fortsetzen. Sehr ans Herz gewachsen ist ihr die Arbeit bei der Christlichen Krankenhaushilfe, wo ihre Aufmerksamkeit auch obdachlosen Patienten gilt.

„Die Begegnung mit Patienten hat mich demütig gemacht. Bei den Schicksalen – da werden Sie oft ganz still." Unendlich dankbar sei sie dafür, diese Arbeit tun zu können. „Zu Beginn wollte ich immer so viel tun. Im Laufe der Jahre ist mir aber immer deutlicher geworden, dass es meist nicht darum geht, sondern um Präsenz. Da sein, da bleiben, zuhören. Mich zur Verfügung stellen."

„Die Begegnung mit Patienten hat mich demütig gemacht", sagt Irmgard Offen-Roth

Ist es nicht manchmal auch anstrengend, sogar belastend, für andere da zu sein? Sie schüttelt energisch den Kopf. „Ich bekomme viel mehr zurück, als ich gebe! Und das gilt für alles, was ich ehrenamtlich tue. Der Kontakt zu Menschen aus verschiedenen Schichten und Kulturen ist eine große Bereicherung, ein Geschenk, für das ich sehr dankbar bin. Ich wäre heute nicht derselbe Mensch ohne all diese Erfahrungen." Sie überlegt kurz. „Und ohne meinen Mann hätte ich das alles nicht leisten können. Er hat immer voll und ganz hinter mir gestanden."

Als Vertreterin der Christlichen Krankenhaushilfe engagiert sie sich auch in der Gremienarbeit des Caritasverbandes Worms und des Diözesancaritasverbandes Mainz.

Es klingt so selbstverständlich, wenn die 1939 geborene Mutter dreier Söhne und dreifache Großmutter von all ihren Aktivitäten erzählt. Und genau das ist es für sie. „Oft geht es doch nur um ein paar Stunden hier und da. Das kann man doch leisten als Mitbürgerin. Ehrenamt bedeutet einfach Teilhabe, Achtsamkeit für andere."

Woher nimmt sie diese Selbstverständlichkeit? „Meine Eltern waren praktizierende Christen. Empathie gehörte für sie zum Leben. Und mit 15 kam ich in die Pfadfinderinnenschaft St. Georg. Da hat mich einfach alles interessiert: Knoten, Feuer, Bäume bestimmen, in der Natur sein. Und natürlich die Leitsätze: Jeden Tag eine gute Tat! Der Starke hilft dem Schwachen!" Sie lächelt: „Im Grunde bin ich immer Pfadfinderin geblieben."

Foto: Mangelsdorff